

USA: So viele Drogentote wie nie zuvor

Statistik Im Jahr 2017 starben 70 000 Menschen an einer Überdosis, mehr als durch Autounfälle, Aids oder Schusswaffen.

New York. Die Zahl der Drogentoten in den USA ist nach Informationen der „New York Times“ im vergangenen Jahr auf den höchsten Stand aller Zeiten gestiegen. Insgesamt 70 237 Menschen erlitten eine Überdosis, wie die Zeitung unter Berufung auf Daten der US-Gesundheitsbehörde CDC berichtete. Dies seien mehr Tote als in den Vereinigten Staaten jemals in einem Jahr durch Autounfälle, Aids oder Schusswaffen ums Leben gekommen seien. Grund sei vor allem der starke Anstieg des Missbrauchs synthetischer Drogen.

Wie die Zeitung schreibt, starben mehr als 28 000 Menschen durch Fentanyl (Opiode) und ähnliche synthetische Drogen, 2013 waren dies nur 3000. Der starke Anstieg bei den Drogentoten sei sogar einer der Gründe, dass die durchschnittliche Lebenserwartung der Amerikaner in den vergangenen drei Jahren erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg gesunken sei. „Die Vorstellung, dass eine reiche, entwickelte Nation wie unsere eine sinkende Lebenserwartung hat, scheint einfach nicht in Ordnung“, sagt der Verantwortliche für die CDC-Sterblichkeitsstatistik, Robert Anderson.

US-Präsident Donald Trump hatte vor einigen Monaten angesichts der Drogen-Epidemie in seinem Land die Todesstrafe für Großdealer gefordert. Nach dem „New York Times“-Bericht gibt es Anzeichen, dass die Zahl der Toten am Ende dieses Jahres unter der von 2017 liegen wird. Die Aussicht auf einen leichten Rückgang ist für Experten aber kein Grund zur Zuversicht. „Die Zahlen sind einfach so erschütternd“, sagt der frühere Gesundheitsminister des Bundesstaates Maryland, Joshua Sharfstein. *dpa*

Wenn Kinder Eltern schlagen

Gesellschaft Übergriffe und Gewaltanwendung in der häuslichen Pflege sind keine Seltenheit. Denn Angehörige sind der Belastung oft nicht gewachsen.

Von handtellergroßen Hämatomen an Hüfte und Gesäß einer Demenzkranken berichtet eine Tagespflege. Die Polizei berichtet, dass eine pflegebedürftige Frau von ihrem Ehemann aus dem Auto gezogen und mit der Faust ins Gesicht geschlagen wurde. Ein Mann ruft die Polizei, weil er eingesperrt wurde. Bei all diesen Vorfällen geht es um Gewalt in der Pflege. Und zwar zu Hause.

Die Fallbeispiele stammen aus dem Landkreis Tuttlingen, wo sich derzeit das Projekt „Erwachsenenschutz“ dem Umgang mit „problematischen Pflegearrangements“ widmet. So formuliert das Projektleiter Wolfgang Hauser. Und das aus gutem Grund: „Am Pflegestützpunkt des Landkreises häuften sich die Hinweise auf Gefährdungssituationen.“

Nachbarn, Polizei, ambulante Pflegedienste, auch Bürgermeister und sogar Pflegebedürftige selbst hätten immer öfter von Missständen berichtet, sagt Hauser. „Da läuft was nicht gut. Da werden Menschen nicht gut versorgt. Da vermüllt jemand.“ Zwar will jeder alte Mensch möglichst

„Menschen mit Demenz sind gefährdet.“

lange zu Hause bleiben. Aber die Strukturen dafür sind mangelhaft, fehlen oft ganz.

Das will das Projekt ändern, vom Sozialministerium wird es mit 110 000 Euro gefördert. Das besondere Abhängigkeitsverhältnis der Pflegebedürftigen bringe die Betroffenen häufig in ein Dilemma, sagt eine Ministeriumsprecherin. Das Projekt solle eine „Sorgekultur im Zusammenwirken von Familien, sozialen Nachbarschaften, Freiwilligen sowie Professionellen“ schaffen. Besonders Menschen mit Demenz sind laut dem Zentrum für Qualität in



Alte Menschen sind vielem ausgeliefert, auch den Menschen, die sie versorgen. Foto: Britta Pedersen/dpa

der Pflege (ZQP) gefährdet, Opfer von Gewalt zu werden.

Anschreien, demütigen, bevorzugen, zu lange auf dem Klo sitzen lassen, warten lassen, nicht ernst nehmen – die Gewalt gegen Pflegebedürftige ist vielfältig. Sie ist schwer zu fassen und fängt lange vor strafrechtlich relevanten Übergriffen an.

Dass das Thema viele bewegt, zeigt auch das Interesse am ZQP-Portal www.pflege-gewalt.de, das vor allem von pflegenden Angehörigen genutzt wird. Allein in diesem Jahr haben schon mehr als 50 000 Besucher das Portal besucht. Aber, „viele bleibt im Dunkeln“, sagt Eugen Brysch, der Vorstand der Stiftung Patientenschutz. Verschärfend hinzu kommt oft die Aggression Pflegebedürftiger gegen die, von denen sie gepflegt werden.

Dabei ist die Bereitschaft zur Familienpflege hierzulande ein-

zigartig. „Sogar in Italien wird weniger gepflegt, von Frankreich ganz zu schweigen“, sagt Thomas Klie, der an der Evangelischen Hochschule in Freiburg lehrt und das Tuttlinger Projekt begleitet. „Da wird sehr viel geleistet – al-

Psychische und körperliche Gewalt

Laut einer Studie, die das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) in Auftrag gegeben hat, haben viele pflegende Angehörige mit negativen Gefühlen zu kämpfen, fühlen sich etwa niedergeschlagen (36 Prozent) oder verärgert (29 Prozent). Fast jeder Dritte (rund 32 Prozent) der gut 1000 Befragten gab an, in den vergangenen sechs Monaten gegen die pflegebedürftige Person psychisch gewalttätig gewesen zu sein. Von körperlicher Gewalt berichteten 12 Prozent. *dpa*

lerdings auf Kosten der Pflegeangehörigen.“ Auch Klie spricht von einer nennenswerten Zahl von Haushalten, in denen man es mit Gewalthandlungen zu tun habe.

Häufig wird weggequackelt

Alleine aus Begutachtungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen habe sich ergeben, dass etwa 15 bis 20 Prozent der zu Hause versorgten Menschen mit Demenz fixiert, siedert und/oder eingesperrt werden, sagt Klie.

Nach Hausers Worten ist der Grund dafür oft die Überlastung von Angehörigen. Sie würden im Stich gelassen und weder beraten noch begleitet. „Man erkaufte sich die Familienpflege durch Wegquackeln, indem man sich mit der Lebenssituation der Menschen mit Pflegebedarf nicht in ausreichender Weise auseinandersetzt.“ *Anika von Greve-Dierfeld*

Seit 2015 ist es weltweit heißer als je zuvor

Klima Die Weltwetterorganisation warnt: Das Jahr 2019 könnte wegen El Niño noch wärmer werden.

Genf. Die Jahre 2015 bis 2018 waren weltweit die vier wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen im 19. Jahrhundert. Das berichtet die Weltwetterorganisation WMO. Im Vergleich zur vorindustriellen Zeit (1850 bis 1900) war 2016 um 1,3 Grad wärmer. 2018 um knapp 1 Grad, 2015 und 2017 liegen dazwischen. Im Mittel waren die vier Jahre 1,04 Grad wärmer.

Sowie so sind die vergangenen zwei Jahrzehnte den Messungen der WMO zufolge besonders warm gewesen. Die 20 wärmsten Jahre seit dem Beginn der weltweiten Temperaturaufzeichnung im Jahr 1881 liegen demnach in den vergangenen 22 Jahren.

Für 2019 schätzt die WMO die Chance, dass in den nächsten drei

Monaten das Wetterphänomen El Niño beginnt, auf 75 bis 80 Prozent. Dieses Klimaphänomen führt zu Dürren in den Tropen und verringert unter anderem die Kapazität von Wäldern, CO₂ aufzunehmen. „Wenn sich El Niño

Herbst zu warm und zu trocken

Deutlich zu warm und viel zu trocken, so fällt die Bilanz des Deutschen Wetterdienstes für den Herbst 2018 aus.

Wie im Frühjahr und Sommer habe es von September bis November vielerorts Rekorde gegeben, sagte ein

DWD-Sprecher. Kältere oder feuchtere Abschnitte blieben selten und waren nur kurz.

Mit 10,4 Grad lag der Temperaturdurchschnitt im Herbst um 1,6 Grad über dem Wert der international gültigen Re-

ferenzperiode. Der deutschlandweit heißeste Herbsttag war der 18. September mit je 33,1 Grad in Pabstorf bei Magdeburg sowie in Köln-Wahn. Es gab 440 Stunden Sonnenschein (Durchschnitt: 311 Stunden). *dpa*

entwickelt, dürfte 2019 noch wärmer werden.“ Als Grund für den Anstieg der Temperatur der vergangenen Jahrzehnte nannte WMO-Generalsekretär Petteri Taalas die Emission der menschengemach-

ten Treibhausgase wie CO₂, die sich in der Atmosphäre sammeln. Seine Empfehlungen: Umstellen auf erneuerbare Energien, Aufforstung, weil Vegetation CO₂ bindet, das Bevölkerungswachstum begrenzen und mehr vegetarische Ernährung. Wenn weniger Fleisch gegessen werde, könnten die Anbauflächen von Tierfutter besser genutzt werden – zum Anbau von Getreide und Gemüse für Menschen und oder für Bäume.

Meeresspiegel steigt

Viele Anzeichen für den Klimawandel haben sich 2018 fortgesetzt: Der globale mittlere Meeresspiegel habe von Januar bis Juli zwei bis drei Millimeter höher gelegen als im gleichen Vorjahreszeitraum, teilte die WMO mit. In

den ersten drei Quartalen 2018 habe die Ozeantemperatur Jahr höchste oder zweithöchste Temperaturwerte erreicht.

Im Januar und Februar lag die arktische Meereis-Ausdehnung so niedrig wie nie zuvor. Auch in der Antarktis war sie unterdurchschnittlich.

In der nördlichen Hemisphäre zählten Forscher bis Mitte November 70 Stürme, deutlich mehr als im Durchschnitt (53). Nördlich des Arktischen Kreises gab es Hitzerekorde, dazu bei sehr hohen Temperaturen Waldbrände in Skandinavien. An der Ostküste Australiens, in Südamerika und in Afghanistan kam es zu Dürren. In Deutschland und anderen europäischen Ländern gab es anhaltende Trockenzeiten. *dpa*

Anja Reschke: Klare Haltung ohne Arroganz

Auszeichnung Die „Panorama“-Moderatorin wird mit dem Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis geehrt.

Hamburg. Pointiert und meinungsstark: Die „Panorama“-Moderatorin Anja Reschke hat den Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis für Fernsehjournalismus erhalten. „Für ihren Mut zur Haltung hat sie diesen Preis verdient“, sagte der Literaturkritiker und Laudator Denis Scheck bei der Verleihung. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert und nach dem langjährigen „Tagesthemen“-Moderator Hanns Joachim Friedrichs (1927–1995) benannt.

Sie habe Friedrichs nicht gekannt, sagte Reschke. „Als er starb, war ich 23.“ Doch jetzt sei er in ihrem Leben so präsent wie nie. Seit drei Jahren, seit Journalisten öffentlich stärker kritisiert würden, beschäftige sie sich mit Friedrichs Mahnung, sich nicht gemeinzu machen mit einer Sache, „auch nicht mit einer guten“.

Sie habe sich gefragt, ob sie das könne oder Journalisten das sollten. „Ich denke, wir müssen uns gemeinmachen mit einer Sache, mit einer guten: unserer Verfassung.“ Nie zuvor seien die Demokratie und die Pressefreiheit so in Frage gestellt worden wie heute. „Haltung ist das Gebot der Stunde.“

Die Wahrheitssuche stärken

Die Jury hatte Reschke, die auch das TV-Medienmagazin „Zapp“ moderiert, Haltung ohne Arroganz, Toleranz ohne Beliebigkeit und Stehvermögen ohne Sturheit bescheinigt. In Zeiten, in denen Journalismus unter Lügenverdacht gestellt werde, stärke sie als Chef der Abteilung für Innenpolitik beim Norddeutschen Rundfunk (NDR) jenen Redaktionen den Rücken, die trotz Gegenwinds der Wahrheit auf der Spur bleiben.

Aufsehen hatte Reschke im August 2015 erregt, als sie sich in einem Kommentar der ARD-Nachrichtensendung „Tagesthemen“ gegen ausländerfeindliche Hetze im Internet wandte. Dafür erhielt sie viel Zuspruch, aber auch hasserfüllte Anfeindungen.

Den mit 2500 Euro dotierten Sonderpreis hat das 3sat-Magazin „Kulturzeit“ erhalten. Er ist nach den Worten der Jury als Ermunterung für ARD und ZDF gedacht, Kultursendungen stärker im Programm zu berücksichtigen. Für den Laudator Scheck ist das Magazin „die Sendung mit der höchsten Gedanken- und Ideendichte im deutschen Fernsehen.“ *dpa*



Anja Reschke mit dem Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis. FOTO: DANIEL BOCKWOLDT/DPA

ZAHLE DES TAGES

4

Paletten mit Schokolade, alles in allem 13 400 Tafeln, haben Diebe aus einem Lastwagen auf der Autobahn 67 in Hessen gestohlen. Nachdem der Fahrer seinen Sattelzug auf einer Rastanlage abgestellt und sich in seiner Kabine schlafen gelegt hatte, schlugen die Räuber zu. Am nächsten Morgen entdeckte er, dass vier Paletten der süßen Fracht fehlten. *dpa*

Geburt Vierlinge im Doppelpack

Homburg. Vierlinge sind eine Rarität, zwei eineiige Zwillingsspartchen auf einen Schlag eine kleine Sensation: Die vier Babys sind im Universitätsklinikum von Homburg (Saarland) in der 32. Schwangerschaftswoche per Kaiserschnitt geholt worden. Die Mutter und die je zwei Mädchen und Jungen seien wohl auf, sagte eine Sprecherin der Kinderklinik. Besonders sei auch, dass die Vierlinge auf natürlichem Wege entstanden seien. Sie heißen Liah, Malea, Luan und Jonah. *dpa*

AUGEN BLICK



Reif sind die Tomaten nicht, aber selten: Sie wachsen auf Kiesbänken, die im Niedrigwasser bei Koblenz aus dem Rhein ragen. Der Samen könnte aus Kläranlagen oder von Küchenabfällen der Schiffe stammen. Foto: Thomas Frey/dpa

Schüler Lehrer-Fotos in Pornos montiert

Heppenheim. Zwei Gymnasiasten aus Heppenheim (Hessen) haben Fotos von Lehrern in pornografische Darstellungen kopiert und die Bilder im Internet verbreitet. Gegen beide seien mehrere Anzeigen wegen Beleidigungen eingegangen, teilte ein Polizeisprecher mit. Die Mittelstufenschüler seien zunächst für vier Wochen vom Unterricht ausgeschlossen worden, sagte der Leiter des Staatlichen Schulamtes der Stadt. Die Schüler zeigten allerdings Einsicht. *dpa*

Baby im Kleider-Container

In Kielce in Polen ist beim Sortieren von Altkleidern ein totes Baby gefunden worden. Nach bisherigen Erkenntnissen der Ermittler war das tote Mädchen zwischen dem 31. Oktober und dem 8. November in einen städtischen Altkleidercontainer in Duisburg gelegt worden.

Tödlicher Feuerlöscher

Ein Schaf und ein Vogel sind im Dortmunder Freizeitpark „Freudenbaumpark“ mit einem Feuerlöscher besprüht und getötet worden. Unbekannte waren nachts in das „Big Tip“-Zelt eingedrungen und hatten die Tiere mit vier Feuerlöschern gequält. *dpa*